

Das Lager von Chalons im Jahre 1864 und die daselbst ausgeführten Manöver nach den Instruktionen des Marschalls Mac-Mahon

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **11=31 (1865)**

Heft 21

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-93703>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXII. Jahrgang.

Basel, 23. Mai.

X. Jahrgang. 1865.

Nr. 21.

Die Schweizerische Militärzeitung erscheint in wöchentlichen Doppelnummern. Der Preis bis Ende 1865 ist franko durch die ganze Schweiz. Fr. 7. — Die Bestellungen werden direkt an die Verlagsbuchhandlung „die Schweighäuserische Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.

Verantwortlicher Redaktor: Oberstl. Wieland.

Das Lager von Chalons im Jahre 1864 und die daselbst ausgeführten Manöver nach den Instruktionen des Marschalls Mac-Mahon.

(Aus dem Spectateur militaire.)

(Fortsetzung.)

Die Instruktion geht nun zu den Vorkehrungen über, welche die Infanterie gegen die Kavallerie zu nehmen hat, und sagt in der Einleitung:

„Wenn man die Geschichte der verschiedenen Gefechte, die seit Einführung der Handfeuerwaffen stattgefunden haben, durchliest, so findet man einerseits Infanterie mit Erfolg bedeutender und mit Ungeflüm anzugreifender Kavallerie widerstehen und dies zwar in den verschiedensten Verhältnissen und Aufstellungen; in Linie, in Kolonne und in Karree und durch ihr Feuer dieselbe Kavallerie nach wiederholten Attacken zum Rückzuge zwingen. Andererseits sieht man im Gegentheil einige Regimenter, einige Schwadronen Massen von in der besten Ordnung aufgestellter Infanterie sprengen und in vollständige Auflösung bringen.“

Diejenige Infanterie, die mit Glück den Kavallerieangriffen widerstanden hatte, war nicht immer aus alten, erprobten Soldaten zusammengesetzt; aber aus Soldaten, die ruhig, sich nicht durch die erschreckende Erscheinung der Kavallerie erschüttern ließen, sondern mit Kaltblut und Genauigkeit ihr Feuer abgaben.

Die siegreiche Kavallerie hatte auch nicht immer die Infanterie in unvorberitetem Zustande, während dem Uebergang einer Formation zur andern, überraschen können, sondern sie hat ihre Erfolge dadurch erzielt, daß sie à fond chargirte.“

Dieser Schluß ist mit den ausgesprochenen Aeußerungen Wellingtons und Marmonts übereinstimmend.

Die Instruktion durchgeht nun die verschiedenen

Formationen, die von den Generalen angenommen worden sind, die gegen große Kavalleriemassen zu kämpfen hatten.

Deployirte Ordnung.

Als Beispiel wo diese Ordnung mit Erfolg angewandt worden ist, wird das Benehmen des 72. Regiments angegeben, als es bei Marengo sich am rechten Flügel der unter Lannes stehenden Truppen aufstellen mußte; es marschirte durch eine ganz offene und undurchschnittene Ebene, als es durch 5000 Mann Kavallerie angegriffen wird, die es von allen Seiten umringen. Das Regiment blieb standhaft; die zwei ersten Glieder feuerten nach vorwärts, das dritte Glied machte Kehrt und feuerte rückwärts; nach mehreren vergeblichen Attacken mußte sich die Kavallerie zurückziehen.

Bei Austerlitz ließ Marschall Lannes sämtliche Truppen des ersten Treffens seiner beiden Divisionen in Linie aufstellen; nur das zweite Treffen stund bataillonsweise in Divisionskolonne auf Pelotonsdistanz auf Deployrentfernung, gegenüber stund die Infanterie unter Bagrattion und 82 Schwadronen unter den Befehlen des Fürsten von Liechtenstein.

Diese Kavallerie führte eine große Anzahl von Attacken gegen das erste Treffen aus, wurde aber jeweilen durch das richtig abgegebene Feuer abgewiesen; nur einigen Schwadronen gelang es zwischen die beiden Treffen einzudringen, indem sie sich hinter der weichenden französischen leichten Kavallerie hielten, wurden aber von dem zweiten Treffen und der schweren Kavallerie zurückgewiesen.

Als weiteres Beispiel über Anwendung der Linie gegen Kavallerieangriffe führt die Instruktion noch die Anordnungen von Augereau und Saint-Hilaire bei Gylau an.

Diese Truppen sollten das russische Zentrum durchbrechen und mußten unter einem mörderischen Artilleriefeuer vgrücken. Sie bildeten zwei Treffen; das erste deployirt, das zweite bataillonsweise in Kolonne auf Deployrtdistanz.

Durch einen Schneesturm überrascht, hielt das erste Treffen eine falsche Richtung inne und von dem Feuer von 72 Feuerschländen, welche die Russen in Reserve gehalten hatten, überschüttet, erlitten sie enorme Verluste, so daß im Verlaufe von nicht über eine Viertelstunde die Hälfte der Mannschaft den Boden mit ihren Leichen bedeckte.

Trotz den Breschen, welche die feindlichen Geschosse in den Reihen des ersten Treffens hervorbrachten hatten, widerstanden diese Bataillone, ihre Glieder schließend und zogen sich langsam zurück, das Terrain Schritt für Schritt vertheidigend.

Aufstellung theilweise in Linie, theilweise in Kolonne.

Diese Disposition ist beim Tagliamento von Napoleon, bei Marengo von General Desaix, bei der Moskawa von General Morand, und endlich bei Waterloo von den Bataillonen der alten Garde, welche, acht an der Zahl, den letzten Versuch gegen den englischen linken Flügel wagten, angewandt worden.

Beim Tagliamento formirte Napoleon, um eine größere Feuerwirkung zu erhalten, sämtliche Regimente der zum Angriff bestimmten beiden Divisionen, das zweite Bataillon in Linie deployirt, rechts und links durch das erste und dritte in geschlossene Kolonne aufgestellten Bataillone flankirt.

Diese Aufstellung, die eine nicht unbedeutende Feuerwirkung gestattet, bot noch den Vortheil größerer Festigkeit gegenüber der zahlreichen österreichischen Kavallerie dar; diese attackirte zu wiederholten Malen, wurde jedoch jeweilen geworfen.

Bei Marengo disponirte Desaix seine Truppen ungefähr auf ähnliche Weise; er hatte auf der Straße von Tortone die mächtige Kolonne unter Zach gegen sich. Diese Kolonne bestand aus zwei hinter einander in Linie deployirten Regimentern, die an der Spitze marschirten, und welchen die Grenadiere unter Latermann in Divisionskolonne gebildet, folgten.

Desaix hatte nur drei Regimente, wovon zwei zu drei und eines zu zwei Bataillonen unter seinem Befehl. Er bildete drei Eschelon.

Das erste Eschelon aus drei Bataillonen zusammengefaßt, hatte das Bataillon des Centrums deployirt, die beiden Flügelbataillone in Kolonne gebildet; das zweite Eschelon, aus nur zwei Bataillonen bestehend, hatte diese beiden deployirt; das dritte Eschelon war gleich dem ersten formirt.

In dieser Ordnung griff Desaix die Kolonne unter Zach an und warf sie; dann wandte er sich gegen Latermann, ließ vorher die deployirten Bataillone sich in Kolonne setzen und die beiden rückwärtigen Eschelon in Linie einrücken. In diesem Moment fiel Kellermann mit seiner Kavallerie in die Flanke der österreichischen Grenadiere, die von allen Seiten umringt, 2000 Gefangene und ihren General in den Händen der Franzosen ließen.

Bei der Moskawa mußte General Morand die große Redoute angreifen; acht Bataillone stun-

den ihm zu Gebote. Er bildete sein erstes Treffen mit zwei in Linie deployirten Bataillonen, die von zwei in Kolonne gebildeten rechts und links flankirt waren; die vier Bataillone des zweiten Treffens blieben in Divisionskolonne auf Deployirabstand.

Bei Waterloo bildeten die acht Bataillone der alten Garde, welche den letzten Angriffsversuch auf den englischen Flügel ausführten, zwei Eschelon, jedes aus vier Bataillonen bestehend, wovon zwei deployirt und rechts und links von einem in Kolonne gebildeten Bataillon flankirt waren.

Die Instruktion über die Vorkehrungen der Infanterie gegen Kavallerie drückt sich über die Vortheile dieser Formation folgendermaßen aus:

„Die Formation von deployirten Bataillonen durch solche in Kolonne flankirt, hat den Vortheil eine bedeutendere Feuerwirkung zu besitzen, als die reine Kolonnenformation und die Flügelbataillone unterstützen die Linie hinlänglich gegen einen Kavallerieangriff. Es scheint daher, daß diese Formation die zweckmäßigste ist für Infanterie, die in Verhältnissen angreifen muß, unter welchen sie riskirt ihrerseits durch Kavallerie angegriffen zu werden.

Linien von Bataillonen in Divisionskolonne auf Pelotonsdistanz und mit Deployirzwischenräumen.

Diese Formation ist von General Monnier bei Marengo angewandt worden, gegenüber dem Armeekorps unter General Ott, 5000 Mann Infanterie und ebenso viel Kavallerie stark, und welche die Flanke der Truppen unter Lannes bedrohte.

Nachdem er die österreichische Infanterie zurückgedrängt hatte, bedrohte ihn die Kavallerie; er hält an, läßt die Karree formiren und schlägt den Kavallerieangriff ab; dann setzt er seine Bataillone wieder in Kolonne und rückt gegen die feindliche Infanterie, die sich inzwischen wieder gesammelt hatte, vor; immer in der Verfassung zu halten und den Kavallerieangriffen zu begegnen, wirft er das Ott'sche Korps bis Castel-Ceriolo.

Bei Austerstädt hatte General Morand die gleiche Formation gebraucht, um den 10,000 Mann preussischer Kavallerie zu widerstehen, welche vom Dorf Hassenhausen aus den linken Flügel bedrohten.

Linien in Stellung durch Karree flankirt.

Napoleon hatte bei Marengo eine solche Formation angewandt, um die durch die Kavallerie von Ott bedrohten Truppen des rechten Flügels unter Lannes zu beschützen.

Die 800 Mann starke Konsulargarde blieb unerschütterlich trotz allen Angriffen der österreichischen Kavallerie und als die Korps von Lannes und Viktor zum Rückzug gezwungen waren, folgte die Garde des Konsuls, immer ein Karree bildend, der Bewegung und ohne ihre Aufgabe, die bedrohte Flanke der sich zurückziehenden Truppen zu schützen, einen Augenblick außer Acht zu lassen.

Bei Auerstädt wandte Davout eine ähnliche Disposition an, um die in Stellung befindlichen Trup-

pen gegen die Kavallerie unter Blücher sicher zu stellen. Das 12. Linien-Regiment etwas rückwärts des französischen rechten Flügels aufgestellt, bildet seine Bataillone in Divisionskolonne auf Pelotons-Distanz und läßt das rechts stehende das Karree formiren; Formation, die von dem 21. und 25. Regiment nachgeahmt, der preussischen Kavallerie Widerstand leistet.

Als General Friant bei Eylau, als er aus Scarpallen debouschirte, von der Kavallerie des russischen linken Flügels angegriffen wurde, ließ er das rechts stehende Regiment ein Karree bilden und schlug alle Angriffe der Kavallerie, die ihn zu umgehen trachtete, ab.

Bataillons-Karree in Eschelon.

Bei Austerlitz sind diese angewandt worden. Das erste Treffen des Marschall Lannes von 82 Schwadronen unter Lichtenstein angegriffen, konnte das Durchbrechen einiger Schwadronen nicht verhindern; der Kommandant des zweiten Treffens, das sich in Bataillonskolonnen auf Pelotonsdistanz und in Eschelon befand, läßt sogleich die Karree formiren und was das Feuer dieser Karree verschont; fällt unter den Schwertern der Reiter Kellersmanns.

Bei Jena hatte Ney nur zwei Bataillone Infanterie und zwei Regimente leichter Reiter, um 30 Schwadronen preussische Kürassiere und Dragoner, von einer Batterie unterstützt, in Schach zu halten. Die französischen Reiter durch den überlegenen Gegner zum Rückzug gezwungen, suchen hinter der Infanterie Schutz. Ney läßt diese zwei Karree in Eschelon bilden, die preussische Kavallerie auf zwanzig Schritt anreiten und dann eine Salve abgeben, welche die Erde mit Todten und Verwundeten bedeckt.

Am Tage nach der Schlacht von Salamanca folgt Wellington an der Spitze der leichten Kavallerie unter General Anson der französischen Nachhut; diese war nur aus drei Bataillonen zusammengesetzt, eines wurde überritten, die beiden andern konnten eine Anhöhe gewinnen, wo sie in Karree's gebildet, den wiederholten Angriffen der überlegenen englischen Kavallerie mit bewunderungswürdiger Energie Widerstand leisteten.

Die Instruktion sagt, daß nach Aussage eines Adjutanten Wellingtons die Zeugen dieses Kampfes von der militärischen Wahrheit durchdrungen gewesen, daß die Kavallerie nur durch Ueberraschung im Stande sei über Infanterie den Sieg davon zu tragen. Der erwähnte Kampf hatte nur einige Minuten gedauert und doch bedeckten über hundert todte und verwundete Reiter die Wahlstatt.

Bei Waterloo hatte General Dürritte, als das Erlon'sche Korps die große Vorwärtsbewegung ausführte, zwei Bataillone des 85. Regiments zum Schutze der großen Batterie zurückgelassen. Als dieses Korps in Unordnung von den Höhen des Mont-Saint-Jean hinunter kam, wurden diese beiden Bataillone durch die holländisch-belgische Kavallerie angegriffen; sie bildeten zwei Karree in Eschelon rechts der Batterie und schlugen nicht allein die wi-

derholten Angriffe der Kavallerie ab, sondern verhinderten auch die Wegnahme der Batterie.

Schachbrettartige Karree.

Diese Formation hat General Legrand bei Heilsberg mit Erfolg angewandt. Von einer zahlreichen Kavallerie bedroht, ließ er regimentweise Karree bilden; drei im ersten Treffen und drei im zweiten gegenüber den Zwischenräumen des ersten. Mehrmals versuchte die russische Kavallerie zu durchbrechen, jedoch immer vergebens.

Bei Waterloo hatte Wellington, um den Kavallerieangriffen unter Marschall Ney zu widerstehen, seine Infanterie in zwei Treffen von Karree, jedes zwei Bataillone stark, diejenigen des zweiten Treffens senkrecht hinter den Zwischenräumen des ersten, das etwas hinter dem Höhenkamm stand, aufgestellt.

Ney führt eifrig Mal seine 10,000 Reiter zum Angriff vor, immer schlachtend ohne jemals die Fähigkeit der englischen Infanterie zu brechen, die auch überritten, augenblicklich in Unordnung gebracht, wieder aufstand, sich sammelte, ordnete und von Neuem zu feuern begann.

Niemals, sagt die Instruktion, hatte Kavallerie mit mehr Ungefügigkeit chargirt, aber auch niemals hatte Infanterie mit mehr Ruhe und Tapferkeit widerstanden.

Festigkeit der Karree.

Das französische Reglement schreibt vor, daß ein Karree nicht mehr als aus drei Bataillonen gebildet werden soll.

Als Beispiel von der Unzweckmäßigkeit von Karree, die von einer zu großen Anzahl von Bataillonen gebildet werden, giebt die Instruktion das Gefecht von Vertingen und die Niederlage des Armeekorps unter General von Luffenberg.

Die Oesterreicher hatten mit neun Bataillonen ein volles Karree gebildet, das durch Mansoutys Kürassiere angegriffen, durchbrochen und zersprengt wurde.

Die Karree von ein bis zwei Bataillone sind daher vorzuziehen; erstens führt die Niederlage des einen oder des andern nicht eine vollständige nach sich und ferner kann man annehmen, daß die Zwischenräume der ansprengenden Reiter verlocken durch dieselben zu reiten, statt sich direkt auf die Fronten zu dirigiren.

Bei Solferino hatten sich die in Linie formirten österreichischen Bataillone, als sie von der Kavallerie des General Desbaur angegriffen wurden, divisionsweise in Karree gesetzt. Die französischen Reiter greifen mit Nachdruck an, allein brachen diese Infanterie, die durch Gräben und Bäume geschützt war, bloß zum stehen, ohne sie durchbrechen zu können; obschon eine große Anzahl Kavalleristen durch die Zwischenräume zwischen den Divisionen durchgedrungen waren.

Der Uebelstand, den man an den Karree's aus einem einzigen Bataillon finden kann, besonders wenn

daselbe schwach ist, ist daß der innere Raum zu klein wird, um Artillerie, seien es Geschütze oder Progen und Raifson in sich aufnehmen zu können.

Es ist oft vorgekommen, daß kleinere Infanterietrupps abgeschnitten und von allen Seiten durch Kavallerie umringt, sich haben durchschlagen und wieder zu ihren Korps haben stoßen können.

Im Gefecht von Witepsk waren dreihundert Voltigeurs vom 9. Linien-Regiment gänzlich von der Kavallerie des General von Pahlen umringt, es gelang ihnen doch sich durchzuschlagen und das ungefähr ein Kilometer entfernte Korps undurchbrochen zu erreichen.

Beim Kampfe von Dand-el-Halteg wurde ein Bataillon Regulärer von Abd-el-Kader von den afrikanischen Jägern zersprengt; eine Anzahl bildete sich in kleine Klumpen, die bei dem Herannahen der französischen Reiter jeweilen anschlügen ohne zu feuern und diese zogen vor, den fliehenden Zersprengten, die sie ohne Gefahr niedersäbeln konnten, nach zu reiten, als sich den Schüssen der festen Klumpen auszusetzen.

Die Instruktion sagt, daß das beste Mittel, um gewiß niedergefäbelt zu werden, in Unordnung zu fliehen sei, und giebt als Beispiel das Gemetzel eines französischen Detaschementes an, das einen Konvoi nach dem bereits erwähnten Dand-el-Halteg zu eskortiren hatte. Dieses Detaschement, von allen Seiten durch arabische Reiterei umringt, zog sich während 4 bis 5 Kilometer in der musterhaftesten Haltung zurück, allein auf einige hundert Meter vom Posten, der ihnen Schuß gewähren sollte, angelangt, eilten die Soldaten und brachen aus Ungebuld ihn zu erreichen die Ordnung; die Araber benutzten den Moment und machten zwei Drittel nieder.

Westers sind Infanterie-Karree gesprengt worden, ohne jedoch vollständig aufgerieben worden zu sein.

Das 4. Linien-Regiment bei Austerlitz kann als Beweis für diese Behauptung angeführt werden.

Bei Waterloo wurden mehrere englische Karree durch die französischen Kürassiere gesprengt; einige Stunden nach der Attacke wieder auf, schlossen wieder die Reihen und überschütteten die Reiter mit einem mörderischen Feuer.

In einigen Armeen ist man der Meinung, daß sich die Fronten der Karree bei einem unwiderstehlichen Kavallerieangriff niederlegen und die Pferde über die Körper setzen lassen sollen. Die Instruktion theilt diese Meinung nicht, sondern stellt die Behauptung auf, daß es in einem solchen Falle zweckmäßiger sei die Reiter niederzustecken, ehe sie an die Glieder gelangen.

Als im Jahr 1813 Napoleon nur noch über eine unzulängliche Kavallerie zu verfügen hatte, schrieb er den Korpskommandanten vor, ihre Truppen immer so zu disponiren, daß sie im Stande seien, rasch die Karree zu formiren.

Es ist unbestreitbar, daß die Karreeformation den Truppen Zutrauen einflößt; mit alten, kampfgewöhnten Soldaten kann man andere Formationen

wählen. Marschall Gouvion-Saint-Cyr, der alle Feldzüge der Republik und des Kaiserreichs mitgemacht hatte, sagt, daß das System der Karree ihm immer widersinnig vorgekommen sei und daß ihm während den zwanzig Jahren, die er im Krieg zugebracht habe, nicht ein einziges Mal die Gelegenheit vorgekommen sei, dasselbe mit Nutzen anzuwenden.

Nichts desto weniger haben Napoleon, Davout, Ney und Marmont in zahlreichen Schlachten sich der Karree's mit Erfolg bedient.

Die für die Abwehr von Kavallerieangriffen zu treffenden Vorkehrungen hängen natürlicherweise von dem Geist, der die Truppen beseelt, die man kommandirt, ab und von der Energie, mit welcher die Kavallerie den Angriff führt. Es ist eine Thatsache, wenn auch kaum glaublich, daß oft vorgekommen, daß Kavallerie Angesichts der festen Haltung der Infanterie, mitten in ihrem Laufe sich aufhalten ließ und ohne auch nur von einem Schuß begrüßt zu werden, umgekehrt ist.

Die Instruktion erwähnt eine Episode aus dem Gefecht bei Balaklawa. Ein schottisches Bataillon rückte in Linie an den Höhenzügen von Fediuchine, beim Plateau von Chersonese vor; eine russische Kavallerie-Brigade bereitet sich zum Angriff auf dasselbe vor, der General formirte sie in zwei Kolonnen, jede zu 4 Schwadronen. Auf ungefähr 800 Meter von der Infanterie angelangt, läßt er die Säbel ergreifen und den Trab anschlagen, was mit schallendem Hurrah geschah; französische Offiziere, die von den Anhöhen von Chersonese dem Schauspiel zusahen, konnten nicht begreifen, daß der schottische Bataillonschef, statt in Linie zu verbleiben, nicht das Karree formirte.

Die Schotten blieben Angesichts des Angriffs mit „Gewehr beim Fuß“. Auf 500 Meter schlugen die Russen den Galopp an und als die Kolonnen Spitze sich bis auf 300 Meter genähert hatte, ließ der Bataillonschef „Gewehr schultern“ und „Fertig“ machen. Die Russen hatten den Angriffsgalopp angeschlagen, allein allmählig wurde die Gangart immer kürzer und langsamer und etwa 100 Schritt vor der feindlichen Front machte Kavallerie „Rehrt“ und zog sich eiligst zurück. Die Schotten hatten nicht einen Schuß abgefeuert und erreichten unbelästigt ihre Korps.

Das Hinterladungssystem für die Handfeuerwaffen.

Das eidgen. Militärdepartement hat eine Kommission aufgestellt zur Untersuchung der verschiedenen schon bestehenden und vorgeschlagenen Hinterladungssysteme und ob ein solches für die eidgen. Armee anzuwenden sei?